

Janet Clark

Das Geheimnis der Statue (gekürzt)

Yannick und sein bester Freund Max spielen wie immer Ball. Aber, oh Mann! Der Ball fliegt und fliegt, zuerst über Max, dann über die Autos und dann in einen Garten auf der anderen Straßenseite. Der Garten sieht schlimm aus! Und ein altes Haus sieht sonst komisch aus: die kaputten Fenster, der Müll auf dem Boden.

Und Max findet den Ball vor der Haustür liegend, ein Stückchen unter der Treppe. Dort liegt noch etwas anderes: eine weiße Plastiktüte, in der zwischen Zeitungspapier eine schmutzige weißgelbe Statue liegt, etwa so groß wie eine Banane.

“Das gibt’s doch nicht!“ Die Jungen denken zuerst, dass diese Statue aus Elfenbein ist. Sie halten darum dieses alte Haus am Park als ein Treffpunkt von Elfenbeinschmugglern und sahen zwei Männer, die weiße Plastiktüte suchten.



Da klingelt das Telefon.

„Ja?“

„Hallo Max!“ Es ist Yannick.

„Was willst du?“

„Ich hab’ gerade deine Statue kaputt gemacht.“

„Mir doch egal.“

„Rate mal, was da drin war.“

„Interessiert mich nicht.“

„Ein Päckchen mit weißem Pulver.“

„Na und?“

„Ich glaube, dass es Rauschgift ist. Wahrscheinlich Kokain oder Heroin.“

„Wir müssen noch mal zu dem Haus gehen. Wenn diese Typen noch da sind, holen wir die Bullen und dann .“

„... und dann ... Ha-ha-ha! ... ist es wahrscheinlich Zucker und kein Kokain.“

„Nein, hör doch zu: Wenn die Männer wirklich Drogenhändler sind, ist die Polizei glücklich.“

„Kleinkinder Idee“

„Komm doch mit, Max!“

„Keine Chance.“

„Na, ich hab’s mir ja schon gedacht: Du hast Schiss , das ist alles!“

„Denk doch, was du willst!“, sagt Max und beendet das Gespräch.

Yannick steht im Park. Vorsichtig schaut er nach links und nach rechts. Er möchte nicht schon wieder einem Polizisten in die Arme laufen.

Zum Glück ist alles ruhig. Schnell läuft er über die Straße.

In dem dunklen Garten kann man ihn jetzt nicht mehr so leicht sehen.

Vorsichtig geht er zu dem alten Haus.

In einem Zimmer sieht er Licht.

Langsam, sehr langsam geht er zum Fenster und sieht hinein.

Sven und ein anderer Mann sitzen am Tisch. Vor ihnen steht eine kleine Öllampe.

„Dieser andere Typ, das ist sicher Uwe“, denkt Yannick.

Sven hat vor sich auf dem Tisch eine große Tüte mit weißem Pulver. Mit einem Löffel verteilt er das Pulver in kleinere Tüten. Bei dem anderen Mann liegen etwa zwanzig Statuen. Sie sehen genauso aus wie die von Max und Yannick, nur sind sie unten offen. Der Mann nimmt eine der kleinen Tüten, steckt sie in eine Statue und klebt die Statue dann zu.

„Weißt du, was ich nicht verstehe?“, sagt Sven. „Warum hast du die Plastiktüte nicht ins Haus getan, Uwe? Warum hast du sie unter die Treppe gelegt?“

„Ich hatte den Schlüssel vergessen, wollte den Stoff nicht mehr bei mir haben.“ Durch die kaputte Fensterscheibe kann Yannick das Gespräch gut mithören.

„Ich konnte ja nicht wissen“, redet Uwe weiter, „dass jemand in den Garten kommt und eine alte Plastiktüte mitnimmt. Wer macht denn so was?“

„Keine Ahnung. Kinder vielleicht?“

„Na ja, und wenn schon“, meint Uwe. „Dann haben sie eben die Statue. Sie wissen ja nicht, was drin ist.“

„So etwas darf trotzdem nicht passieren!“

„Hast ja recht, Sven. Ich habe den Schlüssel jetzt auch immer dabei. Wie gut, dass wir dieses alte Haus haben. Und deine Idee mit den Gittern, die war prima.“

„Jaja, schon gut. Jetzt mach aber endlich, Uwe, wir müssen fertig werden!“



Yannick kann gar nicht glauben, was er da sieht und hört.

Schnell holt er sein Handy aus dem Rucksack und macht ein Foto von dem Tisch und den beiden Männern. Dann setzt er sich auf die Eingangstreppe und schickt das Foto an Max.

„Na, Max?“, denkt er. „Wer hatte wieder recht? Gleich hast du die Antwort auf deinem Handy.“

Yannick fühlt sich ziemlich gut in diesem Moment. Jetzt muss er nur noch die Polizei anrufen und dann ...

... Plötzlich fühlt Yannick, dass jemand hinter ihm ist.

Eine Sekunde später ist ein Messer an seinem Hals.

Yannick lässt sein Handy fallen.

Max liegt auf seinem Bett. Der Film ist so langweilig.

Nein, er ist eigentlich nicht langweilig. Nur: Max wollte den Film so gern zusammen mit Yannick sehen.

Das Handy klingelt.

„Hey, was kommt denn da? Ein Foto? Von Yannick?“

Zwei Männer sitzen an einem Tisch ... Zwei Männer? Und was machen die da?“

Max braucht ein paar Sekunden, bis er es versteht und dann wird ihm plötzlich ganz heiß.

„Yannick hat also recht gehabt: Diese Typen sind wirklich Drogendealer. Aber dann sind sie sicher sehr gefährlich!“

Was macht Yannick jetzt? Hoffentlich nichts Dummes.

Hoffentlich ruft er gleich die Polizei.“

Max kann nicht mehr ruhig auf dem Bett liegen. Er schaltet den DVD-Player aus und ruft Yannicks Handy an. Nichts. Er ruft in Yannicks Wohnung an. Auch nichts.

Schnell zieht Max seine Schuhe an.

Dann läuft er hinunter, holt sein Rad aus der Garage und fährt los.

Schnell fährt Max durch den Park.

Er macht sich große Sorgen um Yannick. Auf dem Weg hat er noch zweimal bei ihm angerufen. Aber er hat ihn wieder nicht erreicht.

„Was ist nur los mit ihm?, denkt Max., Sonst geht er immer ans Handy! Na ja, wenn er nicht gerade Musik hört. Aber jetzt hört er doch sicher keine Musik, oder?“

Max' Angst wird immer größer.

„Hoffentlich ist ihm nichts passiert!, denkt er. „Warum bin ich nicht mitgefahren? Warum haben wir ...Plötzlich steht ein großer Mann vor ihm auf dem Weg. Max will bremsen, aber er schafft es nicht mehr. Er fährt in die Wiese und fällt mit dem Rad um. Der Mann läuft zu ihm.

„Ist was passiert?, fragt er. „Haben Sie sich verletzt? Der Mann schaltet eine Taschenlampe an.

Max muss die Augen schließen, so hell ist das Licht.

„Nein, das glaube ich nicht!, ruft der Mann.

„Herr Bernheimer!?

„Max!? Was machst du denn schon wieder hier draußen?

„Bitte bitte, Sie müssen mir helfen, sagt Max. „Yannick hat die Statue kaputt gemacht... und da war Rauschgift drin ... und dann ist er noch mal zu dem alten Haus gefahren ... und da sind zwei Drogendealer ... und Yannick geht nicht mehr ans Handy ... und ich weiß nicht, was ich machen soll.“ Alois Bernheimer ist schon seit 24 Jahren bei der Polizei. Er hat viel Erfahrung mit Menschen und er hört: Das hier ist kein Spaß, keine Dumme-Jungen-Geschichte. Max hat wirklich große Angst. Deshalb fragt er jetzt sehr ruhig und freundlich:

„Drogendealer? Woher weißt du denn das?“

„Yannick hat mir doch das Foto geschickt, das Foto mit den beiden Männern drauf.“

„Ein Foto? Welches Foto?“

„Warten Sie, ich habe es hier“, sagt Max und holt sein Handy aus der Tasche. Schnell öffnet er das Foto und zeigt es dem Polizisten. Herr Bernheimer nimmt das Handy und sieht das Foto an.

„Geht das auch größer?“

Max zoomt in das Bild. Jetzt kann man den Tisch, die Statuen und Uwe gut sehen.

„Den da kenne ich nicht“, sagt Herr Bernheimer. „Und wie sieht der andere aus?“

Max holt den anderen Mann ins Bild.

„Himmel noch mal!“, ruft der Polizist „Das ist ja Sven Demmler!“

„Ja“, sagt Max. „Sven, so heißt er.“

Aber Alois Bernheimer hört ihm schon nicht mehr zu.

Er nimmt sein Funkgerät und spricht hinein:

„PI2 an Zentrale,... hier P12 an Zentrale.“

„Hier Zentrale, bitte sprechen Sie.“

„ÜK2-17, vier Mann für Eichenweg 22. Ich warte auf der so Straße.“

„ÜK2-17, Eichenweg 22. Verstanden.“

Herr Bernheimer steckt das Funkgerät wieder in die Tasche,

„Was heißt ÜK2-17?“, fragt Max.

„Das heißt, dass es jetzt gleich sehr gefährlich wird.“

Yannick sitzt noch immer gefesselt auf dem Stuhl und macht

vor Angst die Augen weit auf. Uwe ist jetzt ganz nah vor ihm. Hinter Uwe steht Sven mit dem Messer in der Hand.

„Geh zur Seite, Mann!“, sagt Sven und sein Gesicht sieht sehr böse aus.

„Mach es nicht, Sven! Lass ihn, was kann uns denn schon passieren? Wir gehen einfach für ein paar Monate ins Ausland.“ „Zur Seite, sag ich!“

„Bitte nicht“, sagt Uwe. „Tu ihm bitte nichts!“ „Ist das dein letztes Wort, Uwe?“

„Willst du mich auch töten? ... Nein, das tust du nicht. Das tust du nicht.“

Da geht Svens Arm einmal ganz schnell nach vorn und sofort wieder zurück.

Jetzt macht auch Uwe große Augen.

Er legt seine Hände auf den Bauch. Blut läuft über seinen Pullover und seine Hose. Er sagt kein Wort. Ein paar Sekunden lang steht er da, dann fällt er langsam um, auf den Tisch, mitten in das weiße Pulver. Ein paar von den Plastikstatuen fallen hinunter, dann ist es wieder ruhig.

Sven steht da und sieht sein Messer an.

Dann macht es „Peng!“, das Messer fliegt durch die Luft und Svens Hand ist plötzlich ganz rot.

Sven steht immer noch und sieht jetzt seine Hand an.

Draußen im Garten gehen helle Lichter an, die Haustür fliegt auf und zwei Polizeibeamte mit Pistolen kommen herein.

Der eine hält Sven fest, der andere macht das Klebeband von Yannicks Mund ab. Hinter ihnen kommt ein Arzt ins Zimmer und läuft sofort zu Uwe.

Yannick ist jetzt ganz weiß im Gesicht.

„Ist er tot?“, ruft er. „Er ist doch nicht tot?“

„Nein, nein“, sagt der Arzt. „Er lebt.“